

Hermann-Josef SCHMALOR, Seliger Bischof – heiliger Bischof. Die Meinwerkrezeption im Bistum Paderborn (S. 254–263); Bernd PFÄFFGEN, Das Grab des Bischofs. Meinwerks Grablage in der Klosterkirche Abdinghof (S. 264–269); Christoph STIEGEMANN, Von Angesicht zu Angesicht. Ikonographie und Darstellungsgeschichte des seligen Meinwerk (S. 270–275). R. S.

Hans-Peter SÜTTERLE, Die Salier und das Elsass. Studien zu den Herrschaftsverhältnissen und zu den politischen Kräften in einer „Randregion“ des Reiches (1002–1125) (Europäische Hochschulschriften. Reihe III: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften 1058) Frankfurt am Main u. a. 2009, Lang, 327 S., 1 Karte, 4 Stammtaf., ISBN 978-3-631-39641-4, EUR 56,50. – Chronologisch anknüpfend an die Arbeiten Heinrich Büttners und mit dem Willen zum Abbau der Defizite, die er in der Erforschung der hochma. Geschichte des Elsasses seit längerem erkennt, fragt der Autor nach den Beziehungen elsässischer Adelsfamilien und kirchlicher Institutionen zum Königtum Heinrichs II. und der Salier: Wie haben sich im 11. Jh. die Entwicklungen im Herzogtum Schwaben, wie hat sich die königliche Politik im Südwesten des Reiches auf das Elsaß ausgewirkt? Dazu widmet er sich zunächst den Herrscheritineraren und der königlichen Beurkundungspraxis, in einem zweiten Schritt dem Verhältnis der Grafen im Elsaß, der frühen „Habsburger“, der Grafen von Dagsburg-Egisheim und der frühen Staufer zum Königtum, danach den Beziehungen der salischen Herrscher zu den Bistümern Straßburg und Basel und schließlich den Verbindungen der elsässischen Klöster zu den Saliern. Im Ergebnis erweist sich einmal mehr die Bedeutung der Landschaften am linken Ufer des Oberrheins für die kaiserliche Italien- und Burgundpolitik. In der adligen Führungsschicht sowohl des Ober- als auch des Unterelsasses vollzog sich während der Salierzeit ein Wandel; die Bedeutung der frühen Habsburger ist eher gering einzuschätzen, in die Positionen der Egisheimer rückten seit dem letzten Viertel des 11. Jh. die Staufer nach. Mit zunehmender Bedeutung der Bischofsstädte ging die der alten Klöster immer mehr verloren. Insgesamt charakterisiert der Autor das Elsaß in Widerspruch zu Müller-Mertens als einen mittels personaler und sozialer Beziehungsgeflechte von königlicher Herrschaft durchdrungenen Raum, der als integraler Bestandteil des Reiches zu verstehen ist.

Kurt Andermann

Die Salier, das Reich und der Niederrhein, hg. von Tilman STRUVE, Köln u. a. 2008, Böhlau, VII u. 414 S., Abb., ISBN 978-3-412-20201-9, EUR 54,90. – Der Sammelband erwuchs aus einer Kölner Tagung, die sich auf Initiative des Hg. 2006 in zeitlicher Nähe zum 900. Todestag Heinrichs IV. mit allgemeinen und regionalen Aspekten der Salierzeit befaßte. Nach einer einführenden „Bestandsaufnahme“ des Hg. (S. 1–9) liest man Daniel ZIEMANN, Heinrich III. Krise oder Höhepunkt des salischen Königtums? (S. 13–45), der sich gegen die Einschätzung wendet, Heinrichs IV. Vater habe bei seinem frühen Tod 1056 „ein Reich in der Krise“ hinterlassen, denn es sei lediglich zu (letztlich überwundenen) Konflikten mit einzelnen Großen, nicht zu einer grundsätzlichen Kritik an der herkömmlichen Königsherrschaft gekommen. – Claudia ZEY, Frauen und Töchter der salischen Herrscher. Zum Wandel salischer Heiratspolitik in der Krise (S. 47–98, 1 Stammtaf.), behandelt umsichtig die